

## Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Vorüber war nunmehr die große St

1 Vorüber war nunmehr die große Stunde,  
2 Für die der Rath des Landes Wohl betreibt,  
3 Zu Kranken macht,  
4 Der Obrist  
5 Der donnernden Kanonen stehen bleibt,  
6 Und – kurz, ein jeder hatte seinen Bauch,  
7 Von zwölf bis eins, gefüllt, und  
8 St! stille! still! ich höre Schellenklang!  
9 He! aufgeschaut! da kommt er angefahren!  
10 O, billig ist, du Roß, so stolz dein Gang!  
11 Denn ziehst du nicht den wackern Herrn von  
12 Wer ist, der so wie er die Peitsche schwang?  
13 Wer räuchert so die Stadt mit seinen Haaren?  
14 Wer ruft, wie er, volltonend sein Hop! hop!  
15 Seht! selbst die Hund' entsetzen sich darob.  
16 Nun glaubt ihr wohl, bei der Gelegenheit  
17 Würd' ich die Schlitten, Stück für Stück beschreiben?  
18 Nein, wahrlich nicht! Schaut, wie der Krittler dräut,  
19 Mich zu dem Vieh'  
20 Und sollte mein Gemälde gleich so weit,  
21 Von  
22 Als eine Ros' und eine Hyazinth:  
23 Was schiert ihn das, wenn beides Blumen sind?  
24 Burr! rief er nur, da stand das Roß, da that  
25 Die Thür sich auf, da knarrte Nettchens Treppe  
26 Von ihrem Fuß', da rappelte der Rath  
27 Vom Mittagsschlaf' sich auf aus seinem Bette,  
28 Und kratzt' am Ohr', als wenn beim Amtsetat  
29 Ein Minus sich statt Plus geäußert hätte,  
30 Und Velten sucht', als jagte sie ein Brand,  
31 Des Fräuleins Pelz, und hielt ihn in der Hand.  
32 »erkälte dich nur nicht, mein liebes Kind,  
33 Und trinke nicht, wenn« – doch, das kann ich sparen.

34 Ihr Herren wißt ja wohl wie Väter sind,  
35 Wenn ihre Töchter weg zum Balle fahren;  
36 Sie reden da viel Gutes in den Wind.  
37 Doch wär's genug, sie meinem Herrn von  
38 Anzuvertrauen; denn in seinem Arm'  
39 Und seinem Pelz' fährt sich's so gut und warm.  
40 Von Mädchen ist's – wie meine Base sagt,  
41 Die mit an  
42 Auf diese Art zu fahren, viel gewagt;  
43 Denn es ist leicht, dabei sich zu verlieben.  
44 Ihr Herren aber, denen nichts behagt,  
45 Was nicht ein  
46 Ihr im Terentius –  
47 Schwatzt was ihr wollt! Mein Nettchen saß im Schlitten,  
48 Blinzt' um sich her, wie alles Augen macht',  
49 Als sie dahin, schnell wie auf Schrittschuhn, glitten.  
50 Der Alte rief noch in der Thür': Sacht! sacht!  
51 Da aber half kein Rufen und ein Bitten,  
52 Denn an den Alten ward nicht mehr gedacht;  
53 Das klügere Pferd hemmt' aber seinen Lauf  
54 Gar bald von selbst; ein Wagen hielt es auf.  
55 Der Fuhrmann hielt gerade vor dem Hause  
56 Des Sekretärs, und sein Bedienter  
57 Versichert uns, daß, während dieser Pause,  
58 Das Fräulein an der Haut der Lippen fraß,  
59 In ihrem Schlitten, wie zur Zeit der Mause  
60 Ein Vogel im Gebauer, traurig saß;  
61 »denn,« sagt er, »sie sah  
62 Und sucht' am Fenster sehnlich meinen Herrn.«  
63 Doch, dieser war bereits bei einem Freund'  
64 Am Markt', um hier den Zug mit anzusehen.  
65 Itzt wußt' Antonia sich, wie es scheint,  
66 Nach  
67 Daß Adlerkant, der sonst so leicht nicht weint,  
68 Mit Thränen weg vom Fenster mußte gehen;

69 Selbst seines Vaters Grabgeläut durchdrang  
70 Nicht tiefer ihn, als dieser Schellen Klang.  
71 »je!« sprach sein Freund, »was fehlt dir? wie die Wand  
72 Wird dein Gesicht! wie ist dir? doch nicht schlimmer?« –  
73 »ach!  
74 »ach! sahst du nicht, wie sie mit  
75 Bald was zu sprechen, bald zu lachen, fand?« –  
76 »ho ho! sonst nichts? du kennst die Frauenzimmer,  
77 Das merk' ich wohl, von Einer Seite nur;  
78 Und kommst du nun erst auf die rechte Spur?  
79 Hab' ich dir nicht schon tausendmal gesagt:  
80 Laß doch den Adel! denn, von Vorurtheilen,  
81 Eh' die Vernunft in düstern Köpfen tagt,  
82 Den, dessen Werth von ihnen abhängt, heilen:  
83 Das heißt so was wie  
84 Und wer Windmühlen stürmt, empfänget Beulen!  
85 Nun siehst du selbst, wie bald die falsche Scham  
86 Aus Nettchens Kopf und Brust dein Bildniß nahm.« –  
87 »ach! alles wahr! und alles gäb' ich drum,  
88 Wenn  
89 Doch, da er's ist, so sey es auch darum!  
90 Und Nettchen wandte sich, bei meiner Ehre!  
91 Aus Welt, aus Höflichkeit nach ihm nur um;  
92 Denn, lieber, bester Liljenthal, ich schwöre  
93 Dir zu, sie liebt so sehr, so herzlich mich,  
94 Und mich allein, als ich vielleicht kaum dich!« –  
95 »gut, Adlerkant! sie mag von Adel seyn!  
96 Ist sie erst deine Frau, und aus dem Kreise  
97 Des Adels weg, so machen Schmeichelein  
98 Mit Ernst gemischt, sie endlich noch wohl weise;  
99 Doch fällt mir – sieh nicht sauer – manches ein,  
100 Warum ich Nettchens Liebe noch nicht preise.  
101 Ich sehe wohl, das Ding verdrießt dich baß;  
102 Das macht dein Ideal; doch weißt du was?  
103 Die Mädchen besser glauben, als sie sind,

104 Macht nicht dem Kopfe, nur dem Herzen, Ehre.  
105 Wächst denn beim Mann' die Tugend so geschwind  
106 Ohn' alle Pfleg' und Wartung? Pa! Schimäre!  
107 Wie denn bei Mädchen, welche, bloß dem Wind'  
108 Und Wetter überlassen, nur die Scheere  
109 Der Mod' und der Verstellung, für die Welt  
110 In gleicher Piramidenform erhält?  
111 Was ist ihr Herz? ein Sieb für Kleinigkeiten!  
112 Was schätzen sie? Verstand vielleicht, und Witz,  
113 Und Sitten ohne Tadel? Albernheiten!  
114 Das sinnliche Vergnügen ist der Blitz,  
115 Der sie entzündet. Glaub' mir, hundert streiten  
116 Mit Ränken sich um eines Narrn Besitz,  
117 Indessen selten nur ein edler Mann  
118 Von stillem Werth' sich geltend machen kann.  
119 Sey lang von Wuchs, beblecht, und voll von Wade:  
120 Das gibt Verdienst!« -- Hier hielt er plötzlich ein.  
121 Ein Mysogyn wird sagen: das ist Schade!  
122 Doch sollt' er nur an meiner Stelle seyn;  
123 Man reimt, und reimt, und doch will die Tirade  
124 Kein Ende nehmen. Komm denn nur herein,  
125 Du guter  
126 So deinem Herrn, der weint', als mir, der schlief.  
127 »ha Liljenthal, sieh! ich bin Steuerrath  
128 Mit tausend Thalern! lies hier selbst das Schreiben  
129 Von dem Minister! Soll ich nun zur That  
130 Das, was mein Herz beschloß, gleich morgen treiben?  
131 Ich hoffe ja, der alte Kriegesrath  
132 Wird wider mich so sehr sich wohl nicht sträuben;  
133 Und Nettchen – o, die Musen schmückten nie  
134 Ein Mädchen schon so herrlich aus, als sie!« –  
135 »nun! meinethalb! Wem nicht zu rathen steht,  
136 Dem steht auch nicht zu helfen. Zwar ich hätte  
137 Noch einen Vorschlag.« – »Gut! laß hören! geht  
138 Er irgend an, so –« – »ja! was gilt die Wette?

139 Komm mit mir gleich nach  
140 Die Wirthin Spaß, so ist im Kabinette,  
141 Dem Saal' wo Nettchen tanzet neben an,  
142 Gelegenheit, daß man sie sehen kann.« – –  
143 »so warte doch! Ist das nicht eine Wuth?  
144 Erst mußt du noch dir eine Wildschur borgen,  
145 Wie  
146 Fürs übrige, da laß du mich nur sorgen.  
147 Genug, ich bin dir heilig dafür gut:  
148 Entweder soll dein liebes Mädchen morgen  
149 Schon deine Braut – nicht wahr, das gehst du ein? –  
150 Wo nicht, gleichgültig dir wie jede seyn!« –  
151 Mit Riesenschritten ging der Sekretär  
152 Nach Hause, zu dem Abenteuer, eilig  
153 Sich anzukleiden, als von ungefähr  
154 Der Kriegsrath ihm begegnet. Sehr erfreulich  
155 War's unserm Alten, daß mit einmal der,  
156 Den er dem Fräulein Tochter nur noch neulich  
157 Zum Manne vorgeschlagen hatte, schon  
158 In Wurf ihm kam zu seiner Gratulation.  
159 Und Adlerkant fing schon zu stottern an:  
160 »wenn nun mein Glück nur gleich vollkommen wäre –«  
161 Als er sich noch zu rechter Zeit besann,  
162 Da  
163 »doch,« fuhr er fort, »Herr Kriegesrath, ich kann  
164 Itzt nicht verziehn; ich hab' indeß die Ehre  
165 Noch morgen früh« – »Recht gerne, in der That,  
166 Herr Steuerrath! recht gern, Herr Steuerrath!«